

5. März 2005
Kurier

Nordostumfahrung Aufatmen und Skepsis in der Donaustadt

VON UTE BRÜHL

Man kann das Aufatmen vieler Donaustädter förmlich hören: Endlich ist eine Entscheidung in Sachen Nordostumfahrung gefallen. Wie der KURIER berichtete, haben sich Bund und Stadt Wien auf einen Kompromiss geeinigt. Die Donau wird untertunnelt, die Autobahn wird entlang der Stadtgrenze verlaufen.

„Ich kann mit der Entscheidung gut leben“, sagt die Donaustädter Bezirksvorsteherin Renate Winklbauer. „Wichtig ist mir, dass das Flugfeld Aspern über die B3d und eine U-Bahn angebunden wird. Und bis 2014 haben wir noch genug Zeit, das Gebiet zu entwickeln, um einen Speckgürtel an der Stadtgrenze zu vermeiden.“ Noch im Detail anschauen müsse man sich, was die Entscheidung für den Biberhaufenweg bedeutet. Die geplante Abfahrt beim Roten Hiasl könnte mehr Verkehr bringen. Die Bürgerinitiative „Nein zur Nordostdurchfahrung“ will hier sehr wachsam sein.

Auch an die Anrainer an der Stadtgrenze müsse man jetzt denken. Vorschlag der Bürgerinitiative: Für die dort angesiedelten Speditionen soll eine eigene Autobahnzufahrt gebaut werden. Ins gleiche Hörn stößt Robert Parzer (VP): „Entlang von Siedlungsgebieten wie an der Guntherstraße brauchen wir Lärmschutz.“

Die Grünen sehen die Entscheidung als Teilerfolg: „Die Raffineriestraße wird nicht ausgebaut“, sagt Rüdiger Maresch. Allerdings müsse man aufpassen, dass die B3d keine Autobahn werde. Toni Mahdalik (FP) freut sich: „Wir waren die einzige Partei, die immer die Außenvariante wollte.“